

LEIKO IKEMURA
Die gebürtige Japanerin
schafft mit ihren
Skulpturen Misch-
wesen zwischen
Mensch und Tier.

DIE RUHE NACH DEM BOOM

Der Kunstmarkt steht unter Druck. Unsicherheit prägt das Geschäft. Das 33. BILANZ-Künstler-Rating zeigt aber auch eine andere Dynamik: In den Ateliers wird weiter konzentriert an den Themen gearbeitet, die latent aktuell sind – jenseits der Marktzyklen.

von BRIGITTE ULMER

Foto: Tom Haller für BILANZ

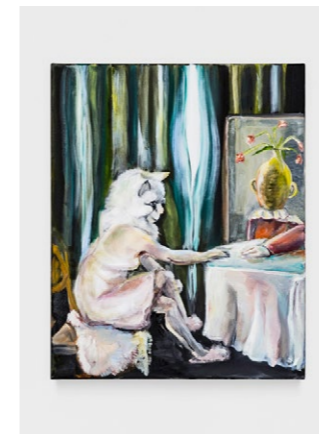


KLODIN ERB
Die Malerei der Zürcherin zeigt die Welt so, wie sie sich heute anfühlt. Platz 2 «Beste Präsentationen».

KLODIN ERB

Preise: kleinere Formate 9000 bis 12 000 Franken, grössere Formate bis 30 000 Franken

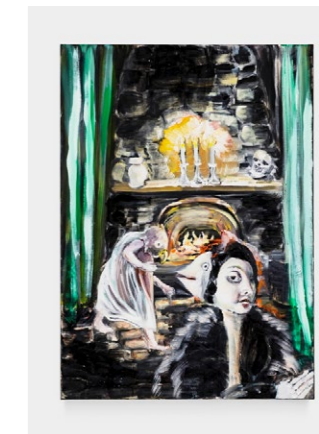
„Ich entwickle meine Ideen aus der genauen Beobachtung der Gesellschaft und des Kunstbetriebs. Meine Inspirationsquellen sind Filme, Bücher, Erlebtes, Fabeln, Archetypen, Mode und der ganze persönliche Rucksack.“



DANKE, ICH SCHLAFE GUT 15
2026; Öl auf schwarzer Leinwand;
50 × 40 cm; Galerie Urs Meile.



VORHANG FÄLLT HUND BELLT
Ausstellungsansicht, Aargauer
Kunsthau.



DANKE, ICH SCHLAFE GUT 1
2026; Öl auf schwarzer Leinwand;
70 × 50 cm; Galerie Urs Meile.

Fotos: Tom Haller für BILANZ; Werkabbildungen: Courtesy Klodin Erb and Galerie Urs Meile, David Aebi

Seit den frühen 2000er-Jahren boomte der Kunstmarkt: steigende Preise, früh gehypte Künstler, die auch am Sekundärmarkt heiss gehandelt wurden, Wartelisten, Auktionsrekorde. Getragen wurde der Boom von neuen Sammlern aus Asien, Tech-Milliardären und Käufern aus dem Nahen Osten. Es folgte eine kurze Schwächephase. Doch für 2025 zeigt der Markt wieder leicht nach oben. Laut dem «Art Basel & UBS Global Art Market Report» stieg das Umsatzvolumen um zaghafte vier Prozent auf rund 59,6 Milliarden Dollar. Die Zahlen erzählen allerdings nur einen Teil der Geschichte. Das Wachstum konzentriert sich nämlich auf wenige spektakuläre Verkäufe im obersten Preissegment. Ganz anders sieht es bei kleineren und mittleren Galerien aus. Diese kämpfen mit stagnierender Nachfrage und steigenden Kosten. Nun hat auch noch der Krieg im Nahen Osten Fracht- und Versicherungskosten nach oben getrieben.

«Seit etwa letztem Sommer sind die Verkäufe eingebrochen», sagt der Zürcher Galerist und Kunsthändler Peter Kilchmann. Politische Unsicherheiten und Kriege hätten die Käufer stark verunsichert. Die Lage sei gravierender als 2008 oder während der Pandemie - und ohne klare Perspektive. Während sich global

aufgestellte Mega-Galerien Marktanteile sichern, verlieren kleine und mittlere an Boden oder verschwinden ganz. Sogar der asiatische Markt hat an Dynamik verloren.

LOKALE SAMMLER GEWINNEN AN GEWICHT

Die Ausnahme bestätigt die Regel: Die Galerie Urs Meile mit zwei Standorten, in Zürich und in Beijing, verzeichnete zuletzt an der Art Basel Hong Kong einen ihrer besten Messeauftritte. «Rund 60 Prozent der Sammler in Asien, die vor der Pandemie gekauft hatten, sind zwar verschwunden», hat Meile beobachtet. «Gleichzeitig tritt eine neue, junge Generation auf, die jedoch kaum Bezug zu westlichen Galerien hat. Westliche Galerien, die nicht regelmässig Kontakte pflegen, sind hier ein Nobody. Unsere Präsenz vor Ort zahlt sich jetzt aus.»

Käufer aus Übersee spielen eine geringere Rolle als während der Boomjahre. Dafür gewinnen lokale und europäische Sammlerkreise an Gewicht - auch die Schweizer. Nähe, direkte Kontakte und Vertrauen zählen mehr als grosse globale Ströme. Ein Messeauftritt wie an der Art Basel ist Pflicht und gleichzeitig zunehmend ein Risiko. Viele Galerien reduzieren ihre Messteilnahmen.

Für Künstlerinnen und Künstler gilt indes eine andere Logik. Ihre Arbeit entsteht in längeren Zyklen im Atelier, unabhängig von Marktbewegungen. Entscheidend bleiben neben dem Markt ►



ISHITA CHAKRABORTY
Die Künstlerin aus Indien hat eine postkoloniale Perspektive. Platz 8 «Beste Präsentationen».

ISHITA CHAKRABORTY

Preise: kleinere Werke ab 1500 Franken, grossformatige Installationen 60 000 Franken

„Ich interessiere mich für Migration, Rassismus und die Rolle von Identitätspolitik. Dabei übersetze ich eigene Erfahrungen in Form. In Indien war ich eine Frau und Künstlerin. In der Schweiz bin ich eine dunkelhäutige Inderin.“



WHERE THE WILD THINGS ROAM XXVII CACAO
2026; Acryl auf Leinwand, aufgezogen auf Baumwoll-Sari-Stoff; 48 x 36 cm.



I RECALL THE FOREST INSIDE ME
2025; Ausstellungsansicht in der Galerie Peter Kilchmann.



I RECALL THE FOREST INSIDE ME VI
2025; handkolorierter Archiv-Pigmentdruck auf Agavenpapier; 27,4 x 19,9 cm.

Fotos: Tom Haller für BILANZ; Werkabbildungen: Courtesy Galerie Peter Kilchmann, Zürich/Paris, Sebastian Schaub

► Kuratoren, die ihnen in Ausstellungen, Museen und Kunsthallen zu Visibilität verhelfen. Das 33. BILANZ-Künstler-Rating misst daher nicht den Pulsschlag des Marktes, sondern zeichnet ein Bild der Schweizer Kunstlandschaft nach inhaltlicher Relevanz. Die insgesamt 46 Fachleute - Museumsleute, Ausstellungskuratoren und Kritiker - urteilen nicht nach dem Marktwert. Entscheidend sind weder Zuschläge im Auktionsaal noch Verkaufszahlen, sondern Ausstellungsgeschichte und kritische Resonanz.

Erster Befund: In der Bestenliste regiert seit Jahren Beständigkeit. An der Spitze stehen mit Pipilotti Rist (63) und Miriam Cahn (76) zwei international fest etablierte Künstlerinnen mit jahrzehntelanger internationaler Verankerung. Die eine Videopionierin und Installationskünstlerin, die andere eine Malerin existenzieller Themen wie Gewalt, Krieg und Flucht. Rists Ausstellungstour der vergangenen zwei Jahre ist eindrücklich: Beijing, Québec, Stockholm, Portland, und diesen Herbst folgt das Guggenheim Bilbao. Auch Cahn ist international in einer dichten Folge von Museumsausstellungen präsent, darunter im Musée d'Art moderne in Lille, im New Museum in New York und im Castello di Rivoli in Turin.

Roman Signer (88), der Sprengkünstler, ist auf Platz 3. John Armleder (77) rückt um drei Ränge auf Platz 4 vor, Ugo Rondinone (61) belegt Rang 5. Auf Platz 6 folgt Julian Charrière (39) mit Ar-

beiten zu Umweltzerstörung und Ressourcenverbrauch. Zudem belegt der aus Morges stammende, in Berlin lebende Künstler den ersten Platz in der Rangliste der «Besten Präsentationen» - vorgeführt von Rang 4.

ALTE BEKANNTE NEU IM FOKUS

Zweiter Befund: Bewegung zeigt sich klar in der BILANZ-Liste der besten Ausstellungen. Hier stehen Künstlerinnen neu in der Gunst der Jury, die seit vielen Jahren an ihrem Werk arbeiten, aber erst seit Kürzerem in ihren Fokus geraten sind, etwa Klodin Erb (Platz 2). Nachdem die 63-Jährige 2022 mit dem begehrten Prix Meret Oppenheim ausgezeichnet worden war und ein Jahr darauf im Istituto Svizzero in Rom ausgestellt hatte, bekam ihre Karriere zusätzlichen Schwung: Ihre Ausstellung im Aargauer Kunsthaus festigte ihre Position, eine Einzelausstellung im Centre culturel suisse in Paris ist angekündigt. «Ihr Werk hat im Hinblick auf eine internationale Karriere enormes, noch nicht ausgeschöpftes Potenzial», sagt ihr Galerist Urs Meile.

Erbs Malerei spiegelt heutige Sensibilitäten, weil sie die Welt so zeigt, wie sie sich heute anfühlt: in verschobenen, sich überlagernden Bildräumen zwischen Realität und Fiktion. Fabelwesen, sonderbare Interieurs, kunsthistorische Zitate, Pop-Referenzen und digitale Zeichen verschränken sich zu offenen ►



SARA MASÜGER
Die raumgreifenden Installationen aus Gips der 47-Jährigen verschwinden wieder. Platz 12 «Beste Präsentationen».

SARA MASÜGER

Preise: kleinere Werke ab 5000 Franken, Installationen bis zu 120 000 Franken

„Ich liebe das grosse, wilde Drauflosbauen, die körperliche Erschöpfung und das tiefe Eintauchen in den Prozess. Dabei scheint es mir oft, als würde die Arbeit die Führung übernehmen, und ich brauche ihr nur zu folgen.“



37 GRAD
2025; Gips, Holz, Styropor;
4,2 m × 14 m × 15 m.



GEDÄCHTNISLANDSCHAFTEN
2025; Ausstellungsansicht, LOK by Kunstmuseum
St. Gallen.



NOTATION
2025; Styropor, Acryl, Lack,
Seil; 2 m × 60 cm × 60 cm – 1,5 m
hoch × 30 cm × 30 cm.

► Szenarien. «Kunstgeschichte ist ein Seismograf. Sie enthält viele Informationen, aber auch Fragestellungen zur Gesellschaft», sagt die Künstlerin.

FREMDHEIT UND SKEPSIS ALS NEUE POSITION

Diese Bewegung hin zu offenen, schwer zu fassenden Bildwelten verbindet auch die drei Künstlerinnen, die sich in der BILANZ-Liste der «Besten Präsentationen» weit nach vorne schoben: Leiko Ikemura (Platz 7), Ishita Chakraborty (Platz 8) und Sara Masüger (Platz 12). Die gebürtige Japanerin Leiko Ikemura, eine der international eigenständigsten Stimmen mit starkem Schweizer Bezug, schafft mit ihren Skulpturen Mischwesen zwischen Mensch und Tier. Ihre «Usagi»-Figuren versteht sie als «Behausungen der Seele» und als Möglichkeit, das Spirituelle in der Kunst erfahrbar zu machen. Landschaftsbilder erscheinen bei ihr als Spiegel innerer Zustände.

Ishita Chakraborty stammt aus Kalkutta, lebt in Lenzburg und arbeitet aus einer postkolonialen Perspektive: Sie legt Geschichte, Machtverhältnisse und persönliche Erfahrungen übereinander und erzeugt verdichtete Bildsysteme. Und Sara Masüger entwickelt raumgreifende Installationen aus Gips und synthetischen Materialien. Ihre Arbeiten greifen in Räume ein, verändern sie und verschwinden wieder.

Dritter Befund: Neu treten Positionen hervor, die von nicht-westlichen Sensibilitäten, Gefühlen von Fremdheit und Skepsis gegenüber festen Kategorien geprägt sind. Sowohl für Leiko Ikemura wie für Ishita Chakraborty spielte die Schweiz jedoch eine wichtige Rolle in ihrer Künstlerinnenkarriere. Ikemura siedelte Ende der 1970er-Jahre nach Zürich über und lebte einige Zeit in Graubünden. Berge, Leere, Licht wurden prägend für ihre Malerei. Früh erhielt sie Stipendien und Preise. Heute lebt die Künstlerin in Berlin und ist in bedeutenden Museen vertreten. Ikemura ist sehr präsent mit Ausstellungen im Bündner Kunstmuseum in Chur – eine Rückkehr in die Bergwelt als künstlerischen Ursprung – und in der Albertina Wien.

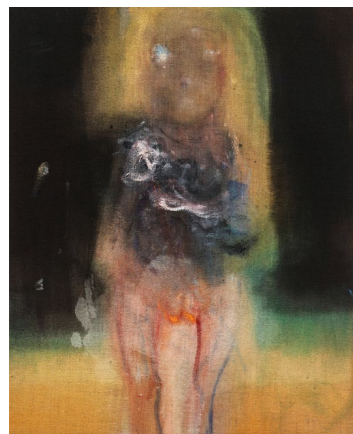
Chakraborty, geboren 1989, kam 2017 mit einem Atelierstipendium und ohne Deutschkenntnisse in die Schweiz, hatte zuvor in Kalkutta Kunst und Visuelle Kommunikation studiert. Hier jobbte sie in Bars und Restaurants und erlebte den Arbeitsalltag als Migrantin. Nach Studien an der Zürcher Hochschule der Künste, einer Teilnahme an der Hodler-Ausstellung im Kunsthaus Zürich und einer grossen Einzelausstellung im Aargauer Kunsthaus ist sie fest im hiesigen Kunstbetrieb verankert und sammelte zahlreiche Stipendien und Residenzen, darunter den Credit Suisse Art Grant, die Brazil Amazon Residency von Pro Helvetia, den Manor Art Prize, den Prix Mobilier Art sowie den Hyundai Art Grant. Nun stellt sie ►

Fotos: Tom Haller für BILANZ; Werkabbildungen: Courtesy Sara Masüger, Jürg Mastinger

LEIKO IKEMURA

Preise: Papierarbeiten 14 000 Franken, grosse Skulpturen 450 000 Franken

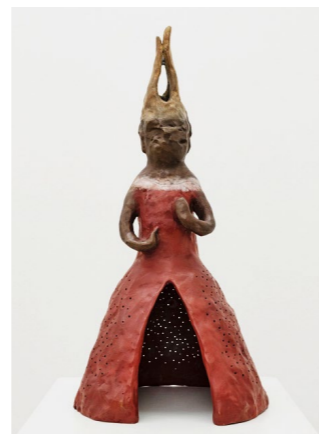
„Ebenso wichtig wie die Arbeit mit den Galerien ist es für mich, den Dialog mit Kuratoren, Künstlern und Museumsleuten zu pflegen. Mit ihnen behalte ich Zonen ohne wirtschaftlichen Druck, um zu experimentieren.“



DIFFICULT GIRL
2022; Tempera und Öl auf Nessel;
100 cm × 80 cm.



DAS MEER IN DEN BERGEN
2025; Ausstellungsansicht, Bündner
Kunstmuseum, Chur.



USAGI-GIRL DOUBLE-HEADED
2018/19; Bronze, patiniert;
92 cm × 46,2 cm × 43 cm.

► erstmals in der Galerie Peter Kilchmann in Paris aus. In ihrem Atelier in der stillgelegten Bally-Fabrik zeigen handkolorierte Drucke Männer, die von kartografisch bedruckten Tüchern verhüllt sind, und auf dem Tisch liegen mit Acryl gemalte, ausgeschnittene Früchthebilder, die sie auf Sari-Stoff appliziert hat. Ausgangspunkt sind historische Karten von Kolonien, welche die politisch-ökonomische Umformung des globalen Südens seit dem 17. Jahrhundert belegen. Ihr Werk kreist um Migration, Identität und Machtstrukturen.

Solche Zusammenhänge übersetzt sie immer wieder in eine präzise, oft fragile Ästhetik. Für «Resistance» formte sie Stacheldraht aus Porzellan und Barrikaden aus Glas. Diese fragilen Objekte verweisen auf die Brüchigkeit von Kontrollsystemen. «Whispering Benches» waren Sitzbänke im öffentlichen Raum mit Audiobeiträgen von Migrantinnen und Migranten zu Zugehörigkeit und Erfahrung, darunter von Roma, Kurden, Israelis, Bangladeschern, Palästinensern.

Vierter Befund: Kunst in nicht handelsüblichen Proportionen wird von der Jury honoriert. Tatsächlich geht eine starke Faszination von Sara Masügers (Platz 12) raumgreifenden Installationen und Skulpturen aus. Masüger, die als 22-Jährige an die renommierte Rijksakademie in Amsterdam aufgenommen wurde, entwickelt organische Strukturen aus Gips, oft in Kombination mit Holz und synthetischen Stoffen. Die einzelnen Elemente bereitet

sie in ihrem Atelier wie ein 3D-Puzzle vor und setzt sie erst vor Ort in plastische, körperlich wirkende Formen zusammen. Zu den wichtigsten Arbeiten der 47-Jährigen zählt eine grosse Auftragsarbeit für das Muzeum Susch im Unterengadin, einen von der polnischen Kunstmäzenin Grażyna Kulczyk umgebauten Brauereikomplex. Ein dreimonatiger Aufenthalt im Gastatelier der Stiftung Sitterwerk in der Kunstgiesserei St. Gallen und ein Produktionsbeitrag von Pro Helvetia ermöglichten es Masüger, die LOK by Kunstmuseum St. Gallen in eine «Gedächtnislandschaft» zu verwandeln. «Kunst zu machen und von ihr zu leben, ist eine riesige Übung in Vertrauen», sagt Masüger. Seit 13 Jahren gelingt es ihr, ohne Garantie auf Kontinuität. «Der Glaube daran, dass das Glück mich findet, ist manchmal die einzige Strategie.»

KÜNSTLERISCHER WERT UND SICHERHEIT

Der Künstlerinnenberuf bleibt ein unsicheres Feld. Über Karrieren entscheiden Opinion Leaders aus Museen, Kuratoren und Sammler, und künstlerischer Wert fällt nicht zwingend mit ökonomischer Sicherheit zusammen. Masügers grosse Arbeiten entstehen oft mit Unterstützung von Stiftungen, ergänzt durch kleinere Verkäufe. Sie hofft immer, dass auch diese noch ihren Weg in eine Sammlung finden. Zufall bleibt Teil des Systems: «Seltenerweise habe ich Werke verkauft, die mir komplett unver- ►

Werkabbildungen: Courtesy Galerie Peter Kilchmann, Zürich/Paris, Sebastian Schaub, Thomas Strub, Jörg von Bruchhausen

DIE JURY

Katharina Ammann, Direktorin Aargauer Kunsthaus, Aarau; **Tobia Bezzola**, Direktor MASI Lugano, Zürich; **Konrad Bitterli**, Direktor Kunst Museum Winterthur; **Giovanni Carmine**, Direktor Kunst Halle Sankt Gallen, St. Gallen; **Gioia Dal Molin**, Direktorin Haus für Kunst Uri; **Cornelia Dietschi Schmid**, Kunsthistorikerin, Leiterin Kunstsammlung F. Hoffmann-La Roche AG, Basel; **Jean-Paul Felley**, Directeur de l'EDHEA et de la Biennale Son, Sierre; **Fanni Fetzer**, Direktorin Kunstmuseum Luzern; **Andreas Fiedler**, Kurator, Bern und Berlin; **Karin Frei Rappenecker**, Co-Direktorin Art Agency, Zürich; **Céline Gaillard**, Co-Direktorin Kunst(Zeug)Haus, Rapperswil-Jona; **Loa Haagen Pictet**, Chief Curator Collection Pictet, Genf; **Winfried Heininger**, Verleger Kodoji Press, Baden; **Stefanie Hessler**, Direktorin Swiss Institute, New York; **Katharina Holderegger**, Kunsthistorikerin, Kritikerin, Kuratorin, Gland; **Sara Izzo**, Leiterin Fachstelle Kunst im öffentlichen Raum (KiÖR), Zürich; **Gianni Jetzer**, Direktor Kunstmuseum St. Gallen; **Olivier Kaeser**, Director of Arta Sperto, Genf; **Roman Kurzmeyer**, Kunstwissenschaftler & Kurator, Basel; **Samuel Leuenberger**, Freischaffender Kurator, Gründer/Direktor SALTS, Bennwil; **Riccardo Lisi**, Freelancer Curator, Valsolda (CO); **Bettina Meier-Bickel**, Kunsthistorikerin & Unternehmerin BMB Art Projects, Zürich; **Yasmin Naderi Afshar**, Co-Leitung Migros Museum für Gegenwartskunst, Zürich; **Susanne Neubauer**, Kuratorin, Brugg; **Hans Ulrich Obrist**, Direktor Serpentine Gallery, London; **Flurina & Gianni Paravicini**, Verleger Edizioni Periferia, Luzern; **Diana Pavlicek**, Leiterin Fachstelle Kunst der Schweizerischen Post, Bern; **Aoife Rosenmeyer**, Kritikerin & Kulturpublizistin, Zürich; **Sabine Rusterholz Petko**, freie Kuratorin, Kunsthistorikerin, Zürich; **Sabine Schaschl**, Direktorin Museum Haus Konstruktiv, Zürich; **Nadia Schneider Willen**, Co-Leitung Migros Museum für Gegenwartskunst, Zürich; **Madeleine Schuppli**, Kuratorin & Dozentin, Zürich; **Claudia Spinelli**, Autorin & Kuratorin, Basel; **Barbara Staubli**, Kunsthistorikerin/Kuratorin Julius Bär Kunstsammlung, Zürich; **Katrin Steffen**, Direktorin Kunstmuseum Solothurn, Solothurn; **Markus Stegmann**, Direktor Museum Langmatt, Baden; **Juri Steiner**, Direktor Musée cantonal des Beaux-Arts (MCBA), Lausanne; **Dorothea Strauss**, Kuratorin & Transformationsexpertin, Stallikon; **Sebastian Verdon**, Kurator Centre d'Art Neuchâtel CAN, Neuchâtel; **Nadia Veronese**, Senior Curator Kunstmuseum St. Gallen; **Anna Vetsch**, Kunsthistorikerin, Kuratorin Kunst im öffentlichen Raum (KiÖR), Zürich; **Yvonne Volkart**, Kunsttheoretikerin, HGK FHNW, Zürich und Basel; **Anna Wesle**, Kuratorin Museum Franz Gertsch, Stiftung Willy Michel, Burgdorf; **Roland Wetzel**, Direktor Museum Tinguely, Basel; **Nina Zimmer**, Direktorin Kunstmuseum Bern; **Annelise Zwez**, Kunstkritikerin, Twann.

Moderne Dresscodes: Der Massanzug

Der moderne Massanzug steht heute für Individualität, Stilbewusstsein und eine neue Form von Eleganz. Statt starrer Regeln prägen persönliche Details, hochwertige Stoffe und eine perfekte Passform den Look. Ob im Business oder für einen besonderen Anlass – ein Massanzug unterstreicht die eigene Persönlichkeit und sorgt für einen souveränen Auftritt.

Unser Made-to-Measure-Service: Individuelle Anzüge, Hemden und Mäntel für sie und ihn – gefertigt aus exklusiven Stoffen renommierter europäischer Webereien und geprägt von langjähriger Handwerkstradition.



**KOSTENLOSES
MASSHEMD**

Beim Kauf eines
Massanzuges erhalten
Sie ein kostenloses
Masshemd dazu.

BERATUNG BEI PKZ

Unser Team aus Mass-Expertinnen und -Experten sorgt für Ihren perfekten Auftritt und nachhaltige Eleganz. Vereinbaren Sie noch heute einen Termin in Ihrer Wunschfiliale.



PKZ
MEN

RANGLISTE 2026



Pipilotti Rist (Platz 1)



Miriam Cahn (Platz 2)



Roman Signer (Platz 3)

Die 25 wichtigsten Schweizer Künstlerinnen und Künstler

Rang
2026 2025

1	1	Pipilotti Rist	14	21	Pamela Rosenkranz
2	2	Miriam Cahn	15	11	Christian Marclay
3	3	Roman Signer	16	13	Christoph Büchel
4	7	John Armleder	17	25	Mai-Thu Perret
5	6	Ugo Rondinone	18	16	Latifa Echakhch
6	5	Julian Charrière	19	17	Olivier Mosset
7	4	Thomas Hirschhorn	20	-	Klodin Erb
8	8	Sylvie Fleury	21	24	Ursula Biemann
9	9	Silvia Bächli	22	20	Peter Fischli
10	10	Yves Netzhammer	23	-	Gianni Motti
11	18	Shirana Shahbazi	24	15	Zilla Leutenegger
12	12	Vivian Suter	25	19	Uriel Orlow
13	14	Urs Fischer			

Die 25 besten Präsentationen

Rang
2026 2025

1	4	Julian Charrière	14	6	Uriel Orlow
2	-	Klodin Erb	15	-	Shirana Shahbazi
3	1	Yves Netzhammer	16	8	Augustin Rebetez
4	5	Louisa Gagliardi	17	-	Francisco Sierra
5	-	Roman Signer	18	11	Deborah-Joyce Holman
6	-	John Armleder	19	-	Latifa Echakhch
7	-	Leiko Ikemura	20	14	Andriu Deplazes
8	-	Ishita Chakraborty	21	23	Claudia Comte
9	12	Pamela Rosenkranz	22	10	Miriam Cahn
10	15	Zilla Leutenegger	23	-	Cassidy Toner
11	19	Lutz & Guggisberg	24	-	Vivian Suter
12	-	Sara Mastüger	25	20	Caroline Bachmann
13	-	Pauline Boudry / Renate Lorenz			

► käuflich schienen, zum Beispiel einen 15 Meter langen Tunnel aus zwei Tonnen Gips.» Er ist heute Teil der Sammlung des Kunstmuseums St. Gallen.

Auch Ikemura beschreibt den Kunstbetrieb als nicht kalkulierbar. Aufmerksamkeit von Sammlern, Museen und Galerien habe sich Schritt für Schritt ergeben. Doch Sicherheit sei damit nie verbunden: «Wichtig ist, die Qualität der eigenen Arbeit immer wieder zu befragen und in derselben Intensität weiterzumachen.» Klodin Erb betont Freiheit als Voraussetzung der künstlerischen Tätigkeit. «Ich darf mich als Künstlerin nicht von einem System einengen lassen, ich muss beweglich bleiben. Diesen Freiraum sollten wir uns als Kunstschaffende bewahren - damit es noch was zu sagen gibt.» Ishita Chakraborty formuliert ihre Rolle politisch: «Mein Job als Künstlerin ist es, über Macht, Abhängigkeiten und Ungleichheiten zu sprechen - nicht als Urteil, sondern als andere Form, darüber zu reden.»

In den Ateliers ist von Krise wenig zu spüren. Vielleicht auch deshalb, weil Künstler es seit jeher gewohnt sind, sich auf unsicherem Terrain zu bewegen. Aber gerade in Zeiten grosser Erschütterungen scheint die Kunst ihre Schärfe zurückzugewinnen. «Kunst wird in Krisenzeiten eher stärker», sagt der Galerist Peter Kilchmann und verweist auf die Zwischenkriegskunst der 1930er-Jahre oder auf Länder wie Lateinamerika, in denen Ausnahme-situationen beinahe zum Dauerzustand gehören.

Mit der Abkühlung des Marktes verliert Kunst jedenfalls etwas von ihrem Charakter als Status- und Lifestyleobjekt. Sie rückt wieder näher an das, was gute Kunst im Kern ausmacht: ein Raum für Wahrnehmung, Verdichtung und Auseinandersetzung mit der Gegenwart. ■

Die Art Basel findet vom 18. bis zum 21. Juni in der Messe Basel statt. www.artbasel.com

DIE AUSWERTUNG

46 Vertreterinnen und Vertreter von Museen und Kunsthallen, freie Kuratoren, Kritikerinnen und Kunstexperten haben mit der Nennung ihrer Favoriten zum BILANZ-Künstler-Rating 2026 beigetragen. Liste 1 präsentiert die besten Schweizer Kunstschaffenden, Liste 2 jene mit den überzeugendsten

öffentlichen Präsentationen der vergangenen 18 Monate (Ausstellungen, Kunst am Bau). Die Methodik: Bei beiden Kategorien wurde nach der Anzahl Nennungen pro Künstler (prioritäres Kriterium) und der Platzierung der Namen in den eingesandten Ranglisten (sekundäres Kriterium) gewichtet.